

Der Schatz vom Weidenhof

Text: Egon Poppe, 4/2000

1. Am Weidenhof im Münsterland
da liegt ein reicher Schatz begraben,
Gold und Silber, Edelsteine,
unermeßlich reiche Gaben.
Dieser Schatz ist nicht zu bergen,
denn er wird stets gut bewacht,
die verwünschte weiße Jungfrau
hält die Wacht bei Tag und Nacht.
2. Eines Tages wollt' ein Jüngling
geradeaus des Weges geh'n,
da sprach ihn die Jungfrau an,
und der Jüngling, der blieb steh'n.
Die weiße Jungfrau ließ ihn wissen,
wenn er käm' um Mitternacht,
dann könnt' er den Schatz wohl bergen;
der Jüngling tat was ihm gesagt.
3. Und so gruben beide eifrig
um Mitternacht im Erdengrund,
bis zu einer Kellertüre,
die für sie verschlossen stund.
Da, die Tür sich plötzlich öffnet',
und der Jüngling ging hinein,
er sah nichts als Gold und Silber
und die schönsten Edelstein'.
4. Und der Jüngling packte eifrig
bis zum Rand die Tasche voll,
nahm mit seinen beiden Händen,
bis die Tasche überquoll.
Doch die Jungfrau riet ihm mahndend:
„Sei geblendet nicht vom Schein!
Willst du Reichtum für dein Leben,
so steck' nur den Schlüssel ein“.
5. Als der Jüngling mit den Schätzen,
ohne Schlüssel, ging hinaus,
fiel alsbald die Tür ins Schlosse
und sperrt' ihn vom Reichtum aus.
Seufzend sprach darauf die Jungfrau:
„Nur der Schlüssel ganz allein'
hätte mich erlösen können
und der ganze Schatz wär' dein“.
6. Bevor das letzte Wort verklungen
die weiße Jungfrau jäh verschwand,
ebenso die Kellertüre,
daß sie niemand wieder fand.
Nur der Wand'rer hört zuweilen
um Mitternacht an Vollmondtagen,
am Weidenhof im Münsterland
der weißen Jungfrau Weheklagen.